

EU-geförderte Projekte der Stadt Nürnberg im Jahr 2016

Sachverhalt:

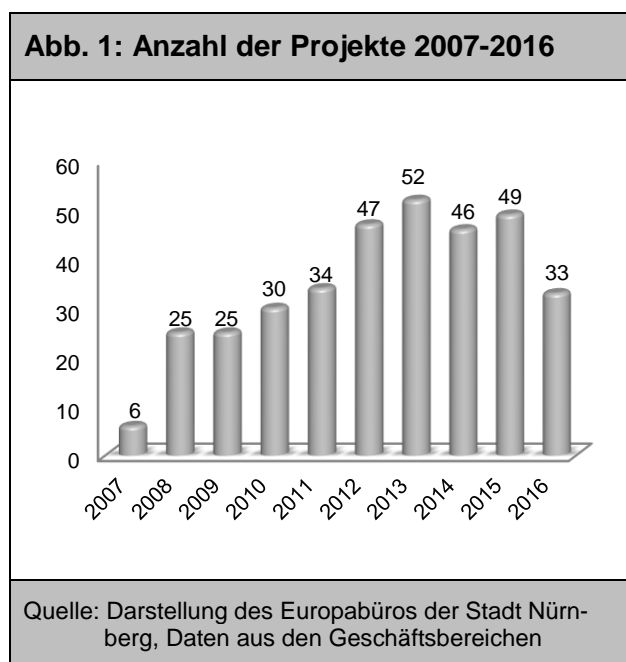
1. Monitoring der städtischen EU-Projekte in 2016

Auch im Jahr 2016 setzte die Stadtverwaltung viele Maßnahmen um, die durch die Europäische Union finanziell unterstützt wurden. Das vorliegende Monitoring gibt einen Überblick über alle gemeldeten städtischen EU-Projekte des Jahres 2016. Es veranschaulicht finanzielle Aspekte dieser Projekte, ihre Zielgruppen und die Internationalität der Maßnahmen. Die Bestandsaufnahme zeigt zudem Erfahrungen und Kompetenzen der Stadtverwaltung hinsichtlich der Durchführung von EU-Drittmittel-Projekten auf und dient der Transparenz im Bereich der kommunalen Projektaktivitäten.

Die Erfassung und Auswertung der EU-Projekte erfolgte durch das Europabüro im Wirtschaftsreferat, unterstützt durch die Europa-Ansprechpartnerinnen und -Ansprechpartner der Geschäftsbereiche. Um Vergleiche mit den Vorjahren zu ermöglichen, wurden die Daten nach folgenden Kriterien erhoben: Durchführung der EU-Projekte durch die Kernverwaltung, die städtischen Eigenbetriebe oder eine der 100%-Töchter der Stadt Nürnberg¹. Erfasst wurden alle Projekte, die im Jahr 2016 begannen, durchgeführt oder beendet wurden.

2. Ergebnisse

Für das Jahr 2016 wurden insgesamt 33 EU-geförderte Projekte der Stadt Nürnberg gemeldet. Im Vergleich zu den Vorjahren ist damit ein deutlicher Rückgang der Projektanzahl zu verzeichnen (siehe Abbildung 1), was auf zwei Hauptgründe zurückzuführen ist:



a) Im letztjährigen Monitoring speisten sich 12 Projekte (von insgesamt 49 Projektmeldungen) noch aus der EU-Förderperiode 2007-2013, da 2015 das letzte Übergangsjahr war (sog. „n+2“-Regel). 2016 konnten keine Projekte mehr aus der alten Förderperiode finanziert werden. Der Wechsel zur Förderperiode 2014-2020 schlägt damit im Jahr 2016 klar durch.

b) Die zweite Ursache ist die Umstellung der Förderung auf reine Landesförderung bei den Berufsintegrationsklassen an den beruflichen Schulen. Seit dem Schuljahr 2016/2017 werden diese Klassen nur noch durch den Freistaat Bayern unterstützt. Die EU-Mittel wurden durch Landesmittel ersetzt, was weder in der Förderhöhe und Anzahl der Klassen noch

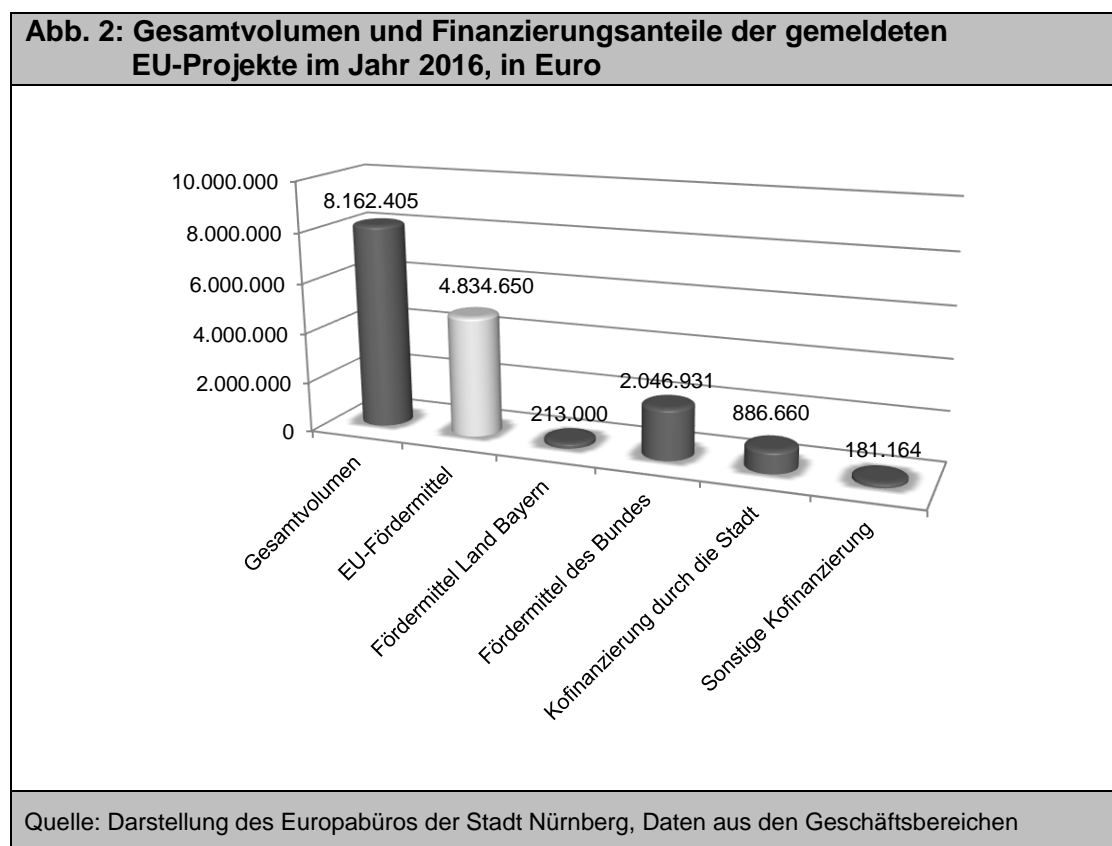
haushaltstechnisch Auswirkungen hat. Allerdings sinkt dadurch die Anzahl der EU-Projekte deutlich, da in den Vorjahren durchschnittlich acht EU-geförderte Berufsintegrationsklassen je Schuljahr gemeldet wurden. Sechs EU-geförderte Berufsintegrationsklassen des Schuljahres 2015/2016 gingen noch in das vorliegende Monitoring ein. Im kommenden Jahr werden auch diese aus der Bestandsaufnahme herausfallen.

¹ Noris-Arbeit gGmbH, NürnbergStift Service GmbH, Noris Inklusion, Städtische Werke Nürnberg, Klee-Center, wbg ImmoHold Verwaltungs-GmbH. Nicht berücksichtigt werden konnte deshalb ein EU-Projekt des Klinikums Nürnberg, das durch das Programm ERASMUS+ gefördert wurde.

Grundsätzlich gilt: EU-geförderte Maßnahmen werden oftmals über mehrere Kalenderjahre hinweg durchgeführt. Eine Abgrenzbarkeit auf Kalenderjahre bzw. Haushaltsjahre ist nicht immer möglich und es kommt zum Teil zu Überschneidungen mit den Vorjahren der Bestandsaufnahme. Der Übersicht in **Anlage 1** sind deshalb die einzelnen EU-Projekte sowie deren jeweilige Laufzeiten zu entnehmen. Die vollständigen EU-Projektsteckbriefe sind alle nach Geschäftsbereichen geordnet in **Anlage 2** zu finden.

Finanzierung

Mit insgesamt 8,1 Mio. Euro erzielten die EU-Projekte im Jahr 2016 erneut ein beachtliches Gesamtfinanzvolumen. Gut 4,8 Mio. Euro reine EU-Fördermittel wurden dabei akquiriert. Flankiert werden diese von mehr als 2 Mio. Euro Bundesmitteln und 0,9 Mio. Euro aus dem städtischen Haushalt. Gelder des Freistaates in Höhe von 0,2 Mio. Euro und sonstige Kofinanzierungsbeiträge (darunter z.B. Eigenbeiträge der Teilnehmerinnen und Teilnehmer) ergänzen die Projektfinanzierung (vgl. Abbildung 2).

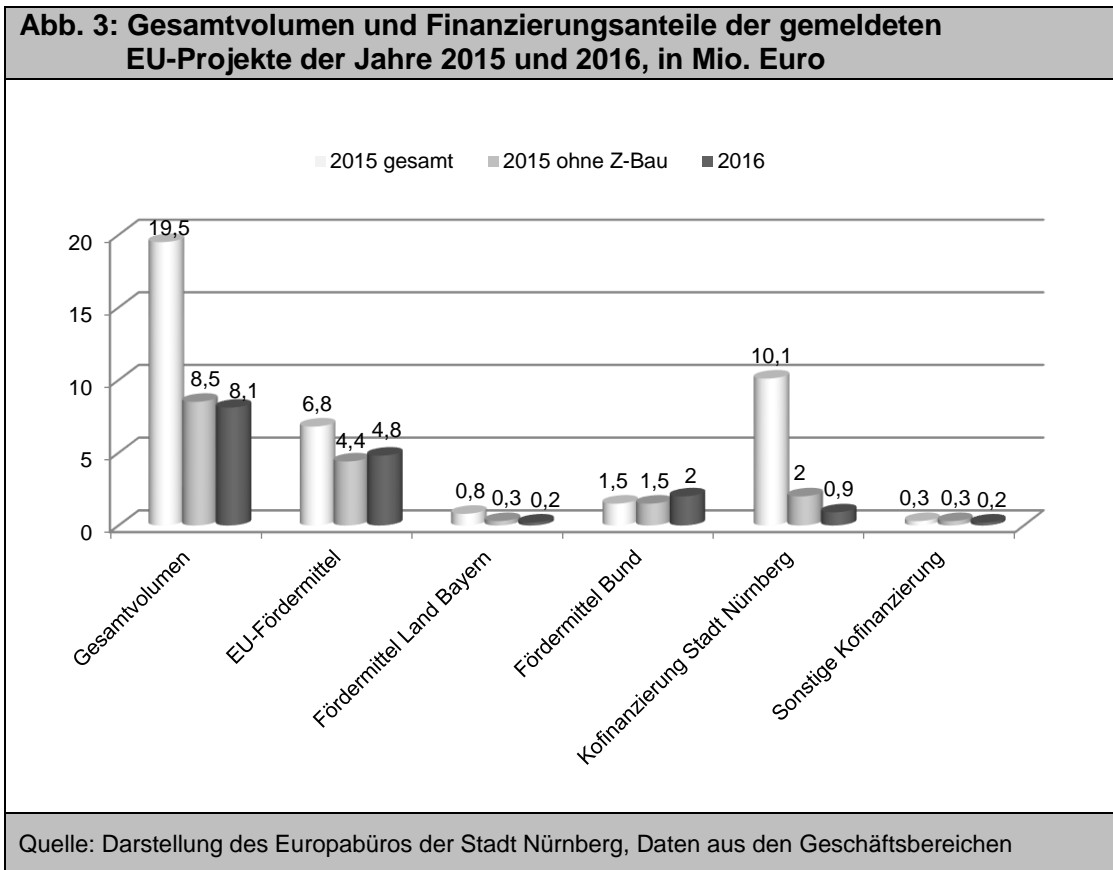


Der Vergleich zum Vorjahr zeigt einen klaren Rückgang des Gesamtfinanzvolumens, das 2015 noch bei 19,5 Mio. Euro lag (siehe Abbildung 3). Hintergrund hierfür ist der Abschluss des Großprojekts „Z-Bau“, das in 2015 endete und allein ein Finanzvolumen von rund 11 Mio. Euro umfasste (1. Bauabschnitt mit 2,4 Mio. Euro aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung gefördert).

Aber auch die Belastung des städtischen Haushalts sinkt damit deutlich: Mit 0,9 Mio. Euro im Jahr 2016 fällt der Eigenbeitrag der Stadt Nürnberg für die Kofinanzierung der EU-Projekte deutlich geringer aus als im Vorjahr, als allein für den „Z-Bau“ rund 8 Mio. Euro beigebracht wurden.

Gestiegen sind hingegen die ergänzenden Fördermittel des Bundes, die nun mit über 2 Mio. Euro zu Buche schlagen und damit – neben den EU-Geldern – die zweitstärkste Finanzierungsquelle darstellen.

Die Gesamtauswertung der Finanzierung aller 33 EU-Projekte zeigt, dass sich aus städtischer Sicht das Verhältnis von eingesetzten Haushaltsmitteln gegenüber den EU-Fördermitteln äußerst positiv verhält: Jeder eingebrachte Euro aus dem städtischen Haushalt „generiert“ im Schnitt mehr als das fünffache an EU-Mitteln (vgl. Abbildung 3). Bezogen auf das Gesamtfinanzvolumen aller Projekte (8,1 Mio. Euro) verneunfacht sich jeder eingesetzte Euro sogar.



EU-Förderprogramme

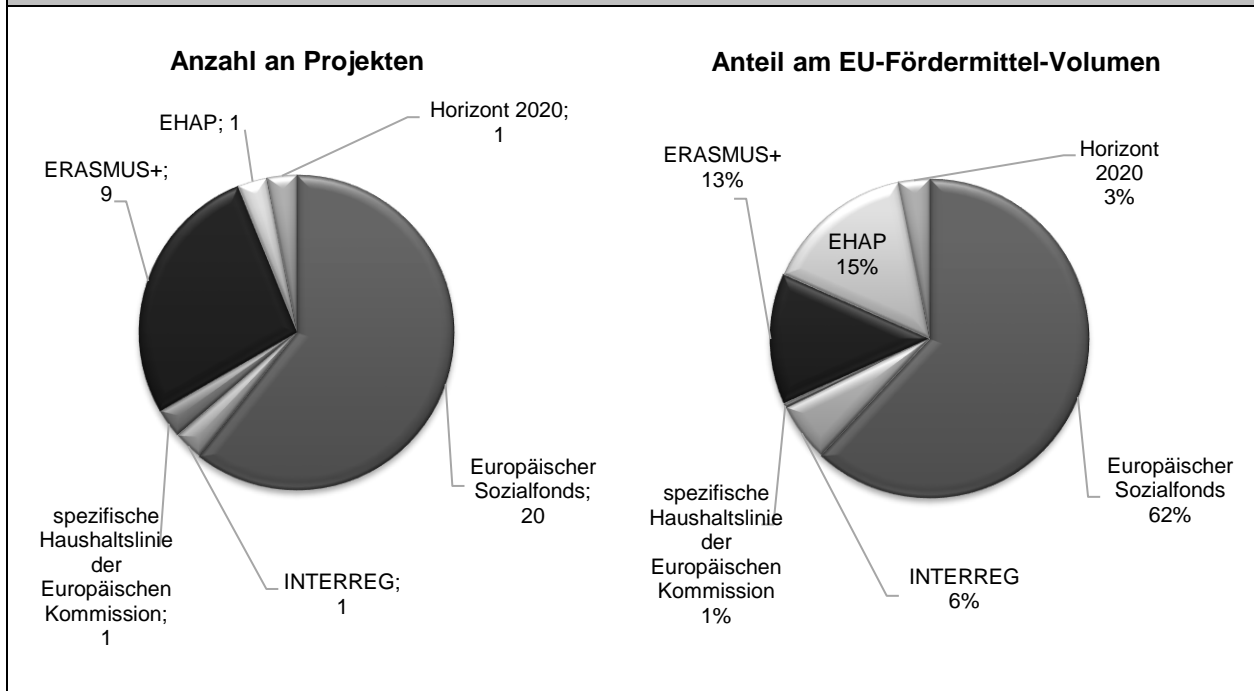
In 2016 wurden neue EU-Förderprogramme erschlossen: Erstmals werden die Programme „Horizont 2020“ (Forschungsprogramm der EU) und der „EHAP“ (Europäischer Hilfsfonds für die am stärksten benachteiligten Personen) genutzt. Das Hochbauamt hat sich, zusammen mit der De Montfort Universität in Leicester (GB) als Hauptantragsteller und weiteren Partnern, erfolgreich um die EU-Fördermittel aus „Horizont 2020“ bemüht. Seit März 2016 geht es im Projekt „EDI-Net“ u.a. um software-gestütztes Energiemanagement in kommunalen Gebäuden². Im Zentrum des „EHAP“-Projekts der Noris-Arbeit gGmbH stehen hingegen neu zugewanderte EU-Bürger v.a. aus Rumänien, Bulgarien, Polen und Kroatien. Sie werden über die Regelangebote in den Bereichen Wohnen, Bildung/ Erwerb und Gesundheit informiert und an diese herangeführt.

Die 33 städtischen EU-Projekte werden aus insgesamt sechs verschiedenen EU-Programmen unterstützt (Abbildung 4). Dabei fördert der Europäische Sozialfonds (ESF) die meisten Projekte (20) der Stadt Nürnberg, gefolgt vom Bildungs-Programm ERASMUS+ (9 Projekte). Daneben unterstützen das Programm „INTERREG“ sowie eine „spezifische Haushaltslinie der EU-Kommission“ jeweils ein Projekt.

² EDI-Net“ steht für „Energy Data Innovation Network“

Bezieht man die Finanzierungsanteile in die Betrachtung mit ein, so ist festzustellen: Die 20 ESF-Projekte vereinen zusammen 62% aller akquirierten EU-Mittel der Stadt Nürnberg (vgl. Abbildung 4). Auf Platz zwei folgt dann schon der bereits angesprochene neu genutzte Europäische Hilfsfonds für die am stärksten benachteiligten Personen. Aus ihm stammen rund 738.000 Euro, was einen Finanzierungsanteil von 15% aller EU-Fördermittel für die Stadt Nürnberg ausmacht.

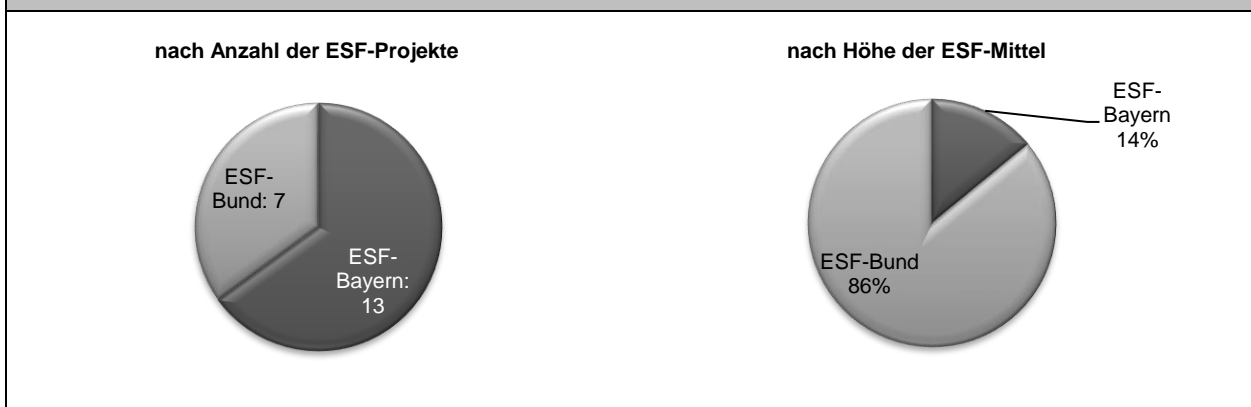
Abb. 4: EU-Projekte der Stadt Nürnberg nach EU-Förderprogrammen, Anteil an Projekten und an EU-Fördermitteln in Prozent, n=33



Quelle: Darstellung des Europabüros der Stadt Nürnberg, Daten aus den Geschäftsbereichen

Der ESF wird in Deutschland sowohl über die Länder als auch über den Bund umgesetzt. Interessant ist daher auch ein genauerer Blick auf die insgesamt 20 ESF-geförderten Projekte in Nürnberg: Sieben davon werden über die Bundesprogramme gefördert, 13 durch das Land Bayern (siehe Abbildung 5). Bezogen auf die Höhe der ESF-Mittel zeigt sich, dass die ESF-Bund-Projekte 86% der gesamten ESF-Mittel vereinen, was knapp 2,6 Mio. Euro entspricht. Im Unterschied zum Landes-ESF fördert der Bundes-ESF einige größere Projekte, während der ESF-Bayern eher auf kleine Einzelprojekte ausgerichtet ist (z.B. Praxisklassen an Schulen).

Abb. 5: Differenzierung in ESF-Bund und ESF-Bayern, n=20



Quelle: Darstellung des Europabüros der Stadt Nürnberg, Daten aus den Geschäftsbereichen

Zielgruppen

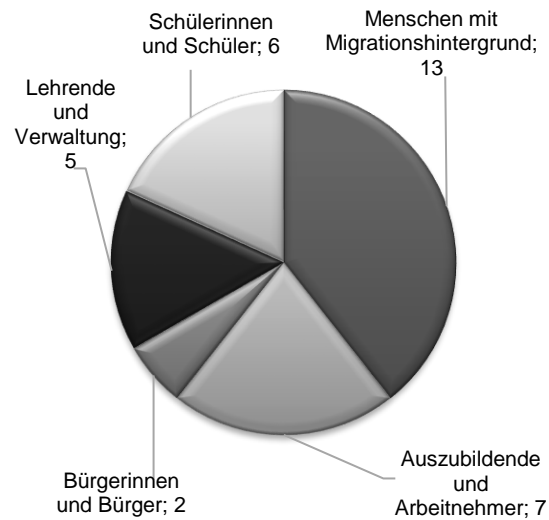
Wie in den Vorjahren zielen viele EU-geförderte Maßnahmen (13 von 33) auf „Menschen mit Migrationshintergrund“ (vgl. Abbildung 6). Dabei werden u.a. Sprachkompetenzen und die berufliche Integration unterstützt. Daneben stehen auch Auszubildende und Arbeitnehmer sowie Schülerinnen und Schüler oftmals im Fokus der EU-Projekte. Da diese beiden Gruppen auch Menschen mit Migrationshintergrund umfassen, ist eine eindeutige Abgrenzung zwischen den genannten Zielgruppen nicht immer möglich. Trotzdem zeigt die Abbildung 6 auf, dass eine große Bandbreite an Personen von EU-Fördermitteln profitieren können. So richten sich einige Projekte direkt an die Bürgerinnen und Bürger vor Ort – andere zielen auf Lehrende und die Verwaltung ab.

Verteilung nach Geschäftsbereichen

Mit 19 von 33 städtischen EU-Projekten wird der Löwenanteil aller EU-Projekte erneut im Geschäftsbereich des 3. BM durchgeführt.

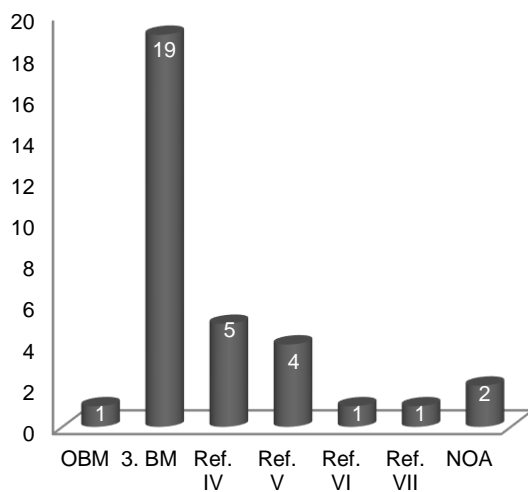
Dabei handelt es sich zum großen Teil um Lern- und Integrationsprojekte im Bereich der (beruflichen) Schulen. Ebenfalls entsprechend den letzten Monitorings sind das Referat für Familie, Jugend und Soziales (Ref. V mit NOA insgesamt sechs Projekte) und das Kulturreferat (Ref. IV mit fünf Projekten) jeweils mit mehreren Projekten vertreten. Erstmals dabei ist das Referat VI mit dem genannten „Horizont 2020“-Projekt.

Abb. 6: Anzahl der Projekte nach Zielgruppen, n=33



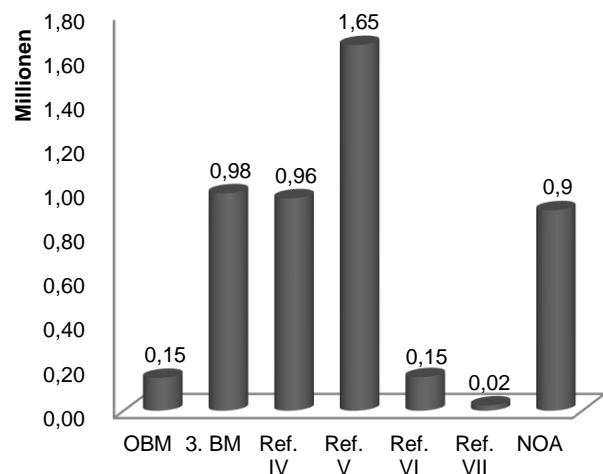
Quelle: Darstellung des Europabüros der Stadt Nürnberg, Daten aus den Geschäftsbereichen

Abb. 7: Anzahl der Projekte nach Geschäftsbereichen, n=33



Quelle: Darstellung des Europabüros der Stadt Nürnberg, Daten aus den Geschäftsbereichen

Abb. 8: Höhe der EU-Fördermittel nach Geschäftsbereichen, n=4,8 Mio. Euro



Quelle: Darstellung des Europabüros der Stadt Nürnberg, Daten aus den Geschäftsbereichen

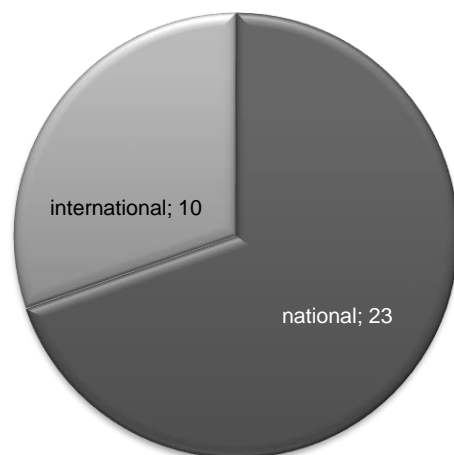
Bezogen auf die Höhe der akquirierten EU-Mittel belegt das Referat für Familie, Jugend und Soziales mit mehr als 1,6 Mio. Euro den Spitzenplatz (vgl. Abbildung 8). Davon entfällt knapp 1 Mio. Euro auf das Projekt „ErFoIG“ (Erwerbsintegration – Fortbildung – lokaler Gewinn). Die Qualifizierung von Langzeitleistungsbeziehern und deren arbeitsweltnahe Beschäftigung wird aus dem ESF (Bund) gefördert. Jeweils knapp 1 Mio. Euro EU-Fördermittel beantragten erfolgreich das Kulturreferat, der Geschäftsbereich 3. BM und die NOA.

Internationalität

Von den insgesamt 33 städtischen EU-Projekten werden zehn mit internationalen Partnern durchgeführt. In einigen Programmen ist eine Zusammenarbeit mit Projektpartnern aus einem oder mehreren Mitgliedstaaten der Europäischen Union obligatorisch. Die Anzahl der internationalen Projektpartner variiert dabei zwischen einem und 14 Partnern. 23 Projekte haben keine bzw. Projektpartner aus Deutschland (vgl. Abbildung 9).

Die jeweiligen Projektpartner sowie viele weitere Angaben zu den einzelnen EU-Projekten sind den Projektsteckbriefen zu entnehmen. Diese wurden von den Dienststellen gemeldet und sind nach Geschäftsbereichen geordnet in **Anlage 2** zu finden.

Abb. 9: EU-Projekte mit nationalen und internationalen Partnern, Anzahl der Projekte, n=33



Quelle: Darstellung des Europabüros der Stadt Nürnberg, Daten aus den Geschäftsbereichen

3. Fazit

Das Monitoring 2016 zeigt einen Rückgang der EU-geförderten Projekte und der akquirierten EU-Fördermittel. Die Gründe hierfür liegen im Übergang der Förderung von EU- zu Landesmitteln, dem endgültigen Wechsel in die neue Förderperiode 2014-2020 und der Beendigung des EFRE-Großprojekts „Z-Bau“. So gesehen müssen die festgestellten Ergebnisse nicht beunruhigen. Im Gegenteil: Es zeigen sich erfreuliche Entwicklungen in der Nutzung neuer EU-Förderprogramme. Auch die Tatsache, dass zusätzliche Dienststellen die Durchführung von EU-Projekten und damit die Akquise von Drittmitteln aus EU-Quellen angehen, ist durchaus positiv zu vermerken. Die Bilanz hinsichtlich des Einsatzes städtischer Mittel ist sehr beachtlich: Wie oben aufgezeigt, wird jeder eingesetzte Euro aus dem städtischen Budget im Schnitt verneunfacht!

Neben den finanziellen Vorteilen aus EU-Projekten, sollte der eigentliche Zweck der Maßnahmen nicht aus den Augen verloren werden: ein klarer Know-how-Gewinn und die Entwicklung neuer Lösungsansätze, der praktische Wissenszuwachs und Chancen für Bürgerinnen und Bürger in Nürnberg.